

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 302

Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56. Telefon Lühov 9903.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Postgebühren.
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgräber Straße Nr. 56. Telefon Lühov 9903.

Bevorstehender Uebertritt der Ententetruppen auf griechisches Gebiet.

In einem neueren Telegramm aus Sofia heißt es, die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiet zwischen der Thesprotia und dem Vardar verleihe den Eindruck, daß diese beschlossen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feind auf griechisches Gebiet zurückzuziehen. Selbst jene Truppenteile des englisch-französischen Expeditionskorps, die noch am weitesten auf jenseitigem Gebiet stehen, sind heute nur noch 40 Kilometer von der griechischen Grenze entfernt. Das gesamte Expeditionskorps dürfte sich also in wenigen Tagen ausschließlich auf griechisches Gebiet befinden. Selbst Doiran und Gemaghi scheinen die Engländer und Franzosen ohne großen Widerstand räumen zu wollen.

Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht Äußerungen des Königs Konstantin in seiner bereits an einer anderen Stelle dieser Ausgabe erwähnten Unterredung mit dem Berichterstatter des „Associated Press“. Auf die Frage, ob Griechenland von Deutschland die Versicherung erhalten habe, daß die Integrität des griechischen Gebietes gewürdigt werde, sagte der König: „Natürlich, und wir haben auch die Versicherung der Entente. Deutschland hat die Versicherung für sich und seine Bundesgenossen abgegeben, aber das wird die deutschen und bulgarischen Heere nicht hindern, wenn es militärisch notwendig ist, die Franzosen und Engländer bis nach Griechenland zu verfolgen, so daß Griechenland ein zweites Polen würde. Diese Versicherung habe ich auch.“

Der Berichterstatter fragte dann, was Griechenland tun werde, wenn die Entente Zwangsmittel gegen ihn trifft. Der König erwiderte: Wir werden überall in der Welt dagegen protestieren, daß unsere Rechte verletzt sind. Wir werden so lange wie möglich passiven Widerstand leisten, um nicht zu einem Verhalten gezwungen zu werden, das, wie wir fürchten, der Freiheit und dem Glück unseres Volkes schädlich sein würde. Dann würden wir demobilisieren müssen und den Verlauf der Ereignisse abwarten. Was würden wir anders tun können?

Magrini meldet, wie aus Lugano mitgeteilt wird, dem „Secolo“:

Dem serbischen Korps unter Oberst Bessitch ist es gelungen, trotz heftiger Angriffe der Bulgaren Resna zu erreichen und den Gebirgspass zu halten. Die Lage der Franzosen ist, nachdem jede Hoffnung auf Unterstützung durch die Serben geschwunden, sehr gefährlich geworden. Die Franzosen haben die Stellung von Krizol aufgegeben und sich auf Demirlapu zurückgezogen, wo das Gebirge und die Engpässe eine gute Verteidigungsstellung darbieten. Bisher sind 150 000 Engländer und Franzosen gelandet, von denen 30 000 in Saloniki geblieben sind. Die Lage der Ententetruppen wird kritisch, falls nicht sofort sehr bedeutende Verstärkungen eintreffen, wofür jedoch keine Anzeichen vorliegen.

Wie weiter telegraphiert wird, drängt Magrini dem „Secolo“ noch, man fange an, die Notwendigkeit einzusehen, die Balkanexpedition aufzugeben.

Ein neuer Kriegsrat des Vierverbundes.

(Amtliche Meldung der Agence Havas).

Aus Paris wird berichtet:

Im Laufe des gestrigen Vormittags (Dienstag) fand im Großen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat statt, dem die Vertreter des Vierverbundes beizuhören. General Joffre führte dabei den Vorsitz.

Die „Italia“, so heißt es aus Lugano, aus Paris meldet, werden die Beschlüsse des Kriegsrates, der über die in Calais gefaßten Resolutionen debattierte, geheim gehalten. Indessen erklärt Herrs, Richter habe den Abzug aus Saloniki vorgeschlagen. Die Engländer seien krankhaft aufgeregt von der Furcht vor einem Angriff auf den Suezkanal. Für Rußland und Italien bestehe aber ein großes Interesse am Balkan, als daß sie

ihn Deutschland überlassen könnten. Frankreich betrachte die Fortsetzung des Serben-Schicksals als Ehrensache.

Ein neuer Gehilfe Joffres.

„Petit Parisien“ meldet unter dem 8. Dezember:

General Castelnau ist zum Gehilfen Joffres besonders in der Leitung der Operationen an der Nordwestfront ernannt worden. Dazu wird uns aus Genf berichtet:

Die Ernennung des Generals Castelnau zum Nachfolger Joffres befriedigt nur die gemäßigten und nationalistischen Presse. Die radikalen Parteien hemmeln die Ernennung Castelnaus, da er ein Royalist sei. Das Uebergehen Joffres, der noch gestern als Favorit der Regierung galt, verwundert allgemein. „Petit Parisien“ hofft, Castelnau werde an der Westfront die bisherige Taktik Joffres befolgen.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg stillschweigend zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hände gefallen. Nordöstlich von Sonain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 1 Offizier, 120 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 8. Dezember 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Czartorysk vertrieb österreichische Landwehr stärkere russische Erkundigungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe an der Isonzofront waren gestern häufiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Dobberdo. Gegen den Monte San Michele brach italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hang des Berges gelang es ihr, in einem Teil unserer Front einzubringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Stellungen wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Siltiana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane haben Erfolg. Wir erzielten an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Ipek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbatterien, einige 1000 Gewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals v. Roehlf eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Anнанten nahmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Folgen der englischen Katastrophe im Irak.

Der Zusammenbruch des englischen Heeres im Irak hat, wie geschrieben wird, für die weitere Entwicklung der politischen und militärischen Lage im Orient weitreichende Folgen. Wir haben vor mehreren Wochen erlebt, daß eine Niederlage der Engländer in Arabien nördlich von Aden zu einer Erhebung der arabischen Stämme an der ganzen arabischen Südküste von Hadramaut geführt hat. Die weitere schwere Niederlage der Engländer im Irak wird in erster Reihe auf die Einwohner der angrenzenden Länder eine Wirkung haben, die England am allermeisten fürchtet. Der Ruf von der Unbesiegbarkeit Englands war schon lange infolge der ständigen englischen Misserfolge im Orient geschwunden, oder wenigstens stark erschüttert. Ein Zusammenbruch des Ansehens der englischen Macht, die in Asien stets als Schreckgespenst galt, ist bei der Schwäche der englischen Mittel darum gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der englischen Macht überhaupt.

Aus dieser politischen Schwächung Englands, die bisher von klugen englischen Staatsmännern stets aufs ängstlichste vermieden wurde, bedeutet die englische Niederlage bei Mesephon und Rutel Amara aber auch einen schweren militärischen Rückschlag, der nicht nur in der Zurückdrängung der Engländer von Bagdad begründet ist. Es wurde schon des öfteren ausgeführt, daß die von Mesephon vorerit als bevorstehend angekündigte Besitzergreifung von Bagdad tatsächlich ohne jeden Wert sein würde. Nur der Zauber des Namens der alten Märchenstadt und neuen wichtigen Straßenverbindung Bagdad erscheint als wertvoll. Von weit größerer Wichtigkeit wäre aber ein siegreiches Vordringen Englands im Irak für die Entwicklung der Dinge in Persien gewesen.

England hat bekanntlich im Verein mit Rußland schon seit längerer Zeit ohne jeden Schein von innerer Berechtigung Persien als sein Interessengebiet erklärt. Es hat sich schon völlig als Herr von Persien gefühlt. Nun sollte jetzt der Krieg die früheren unberechtigten Ansprüche durch das Recht der Waffen stärken. Zu diesem Zwecke sehen wir auch bereits den abgesetzten Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch seit mehreren Wochen einen Angriff gegen Persien im größeren Stil vorbereiten. Während der Großfürst von Norden gegen Persien und seine Hauptstadt vorrückte, wollten die Engländer, unter der Zurückdrängung der Türken nach Norden und Osten, von der Westgrenze Persiens her, wo sich das Irak zu beiden Seiten der Grenze erstreckt, vordringen, um womöglich den Russen die Hand zu reichen. Es sollte hier eine geschlossene Front hergestellt werden, durch die das türkische Reich vom Lande her bedroht werden sollte. Auf diese Weise wären zwei höchst wichtige Erfolge erzielt worden, die sich auf die Türkei und auf Persien gleichzeitig erstreckt hätten.

General Townshend, ein erprobter Kämpfer, schien der geeignete Mann zu sein, um diese wichtige Aufgabe zu erledigen. Schon im November vorigen Jahres hatten die Engländer ähnliche Absichten gezeitet, die aber damals an der Unzulänglichkeit der englischen Maßnahmen scheiterten. Nun ist aber der Zeitpunkt eingetreten, wo die Türkei eigenen Truppen zur Verfügung hat, um die englischen Absichten aufs neue gründlich zu durchkreuzen. In einer Besetzung von Bagdad war es ja trotz der schwachen Kräfte,

die die Türkei hier früher hatte, nicht gekommen. Ueber die Ägäis am Dardanelles, mußten die Engländer bis nach Kut el Amara 170 km von Bagdad entfernt flüchten. Der Traum von dem „Bormarisch“ gegen Bagdad war sehr schnell zu Ende. Auch die Vorteile, welche der Dardanelles den Engländern gab, konnten das Unheil nicht aufhalten. Mit dem Zusammenbruch der englischen Truppen im Irak sind nun auch für absehbare Zeiten alle die großen und kleinen politischen Pläne der Engländer über Mesopotamien und Persien zusammengebrochen. Auch hier ist der gemeinsame Plan der Verbündeten — soweit die Russen und Engländer wenigstens in Betracht kommen — mißglückt. Die weiteren großen moralischen Erfolge des türkischen Sieges über das englische Irak-Heer werden bald im ganzen Orient zum Schaden Englands sichtbar werden.

Englischer Siegesfalsch zur Täuschung der Eingebornen.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel teilt das türkische Hauptquartier mit:

An der Front naherten sich unsere Truppen am 4. Dezember Kut el Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer und mit Hilfe eines überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschloß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes sowie die Umgebung von Kut el Amara. Unsere Kolonnen, die getrennt stehend von Kut el Amara vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, steckten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kut el Amara zwei Frachtkähne; auf dem einen derselben fanden wir zwei Flugzeuge und eine Menge Fliegergerät, im ganzen haben wir bisher an dieser Front sechs feindliche Flugzeuge erbeutet. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingebornen zu verheimlichen, einen Siegesfalsch von 21 Schüssen ab.

In der Kaukasusfront schlugen wir einen vom Feinde in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsere Vorposten im Abschnitt von Kale-Sogay unternommenen Ueberfall ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Patronischarmisch abgesehen, nichts Neues.

An der Dardanellesfront bei Anaforta nahm unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen aufbauten und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksamem Feuer. Bei Iri Burnu beschloß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Kaba-Depe zu nähern suchte, abzudampfen. Bei Seddul Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn, das namentlich gegen unsere linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedofeuers fortzusetzen.

Das Hauptquartier teilt unter dem 8. Dezember mit:

An der Front drängen unsere Truppen heftig den Feind, der Kut el Amara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten 300 beladene Kamele. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unserer Flanke aus bis Schaifand vordrangen, belästigten den Rückzug des Feindes.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Blätter besprechen die von den türkischen Truppen im Irak errungenen großartigen Siege und weisen auf ihre große Bedeutung insbesondere auf ihre moralische Wirkung hin.

Englische Offiziersverluste in Mesopotamien.

Aus Rotterdam wird berichtet:

Die englischen Offiziersverluste bei den Kämpfen in Mesopotamien sind, wie die in London jetzt eingetroffenen näheren Angaben erkennen lassen, weit größer als ursprünglich angenommen wurde. Das Offizierskorps des 24. Pundschab-Regiments ist fast bis auf den letzten Mann aufgerieben. Drei Viertel des gesamten Offizierskorps dreier Brigaden sind außer Gefecht gesetzt.

Ägypten ist die Hauptsache.

Lord Fraser sagt, nach einer Londoner Meldung, in einem Artikel der „Daily Mail“: Die Hauptaufgabe im Orient ist Ägypten zu behaupten, Ägypten und der Suez-

kanal sind für uns, und deshalb auch für die Alliierten weit wichtiger, als der Balkan, die Dardanellen, Konstantinopel und Bagdad. Unser Ansehen im ganzen Osten hängt nicht von einem Erfolge oder Mißerfolge in den Dardanellen, von den Abenteuern auf dem Balkan oder den kleinen Unternehmungen bei Bagdad und in Syrien ab, sondern vor allem von unserer Fähigkeit, den Suezkanal zu behaupten. Wir müssen ihn behaupten, oder wir sind verloren. Die Unfähigkeit, ihn zu halten, oder ihn uneinnehmbar zu machen, würde sofort Unruhen in Indien, Bestürzung in Australien und den sofortigen Zusammenbruch unseres Ansehens im fernem Osten hervorrufen. Unsere Lage wäre anders, wenn wir uns zu Kriegsbeginn entschlossen hätten, den Weg durch das Mittelmeer nicht zu benutzen, aber nachdem wir den Suezkanal 16 Monate behauptet haben, dürfen wir jetzt dort nichts auf Spiel setzen. Fraser schließt: Die Grundzüge des Krieges sind unveränderlich. Kriegeswerden durch Schlachten gewonnen. Dieser Krieg wird wahrscheinlich in Frankreich entschieden werden.

Ein englisches Lob für das türkische Heer.

Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt nach einer uns aus London zugehenden Meldung:

Es ist klar, daß die heutige türkische Armee nach Zahl, Kriegsfähigkeit und Bewaffnung sehr verschieden ist von der im Balkankriege. Die Türkei kämpft auf drei Fronten, auf Gallipoli, im Kaukasus und in Mesopotamien. Sie war trotz starker Verluste imstande, Truppen nach Bulgarien und erhebliche Verstärkungen an den Dardanelles zu senden und zugleich Streitkräfte an der Grenze Syriens zu halten. Diese Leistung ist im Vergleich zu 1912 bemerkenswert. Sie beweist aufs neue die Tatkraft, die Hilfsquellen des Feindes zu unterschätzen. Der Zug nach Mesopotamien hatte wesentlich ein politisches Ziel. Die Niederlage von Aleppo kommt zu unglücklicher Zeit, gerade wo die Lage auf dem Balkan neue Anforderungen an uns stellt. Hoffentlich erhält General Noyon bald Verstärkungen, die es ihm ermöglichen, den Angriff ohne Verzug wieder aufzunehmen und ununterbrochen durchzuführen.

Englische Gewalt in Südwest.

Die hier eingetroffene „New York Times“ vom 11. November veröffentlicht den Brief eines Büren aus Kapstadt, in dem über die Greuelthaten der Engländer in Südafrika und Deutsch-Südwest bittere Klage geführt wird. Es heißt darin: Wie wagen es die Engländer, über Zerstörung von Häusern und Kirchen zu sprechen? Wir glaubten immer, sie seien ein christlich Volk, und erwarteten von ihnen eine christliche Behandlung; aber unsere Kirchen waren ihnen heilig; sie wurden geplündert. Unsere Bibeln, Kommunion-Gegenstände, Kelche und andere wertvolle Kirchengeräte wurden gestohlen. In einigen Kirchen wurden Schafe und Ziegen der umliegenden Farmen getrieben, nur um die Frauen und Kinder auf den Farmen ihrer Nahrung zu berauben. Unsere besten Männer wurden getötet, unsere Gefangnisse sind voll von ihnen. Und warum? Weil Bochna, ohne das Volk zu befragen, und da er sein eigenes Volk über den Interessen des britischen Reiches vergessen hat, gegen Deutsch-Südwest zu Felde zog. Wir sind erbittert, sehr erbittert. Alles Glend, alle Uneinigkeit kamen daher, daß wir gegen eine Invasion von Deutsch-Südwest waren. Aber wir haben nichts zu sagen. Seit zwei Jahren stehen wir unter dem Kriegsgesetz. Man spricht von russischer Tyrannei. Wir haben sie hier.

Ein einfaches Bürenmädchen in Reith im Orange-Freistaat schrieb an ihre Mutter: Du mußt für den Deutschen Kaiser beten, denn er ist ein guter Mann. Der Brief gelangte in die Hände des Zensors. Das Mädchen mußte zehn Pfund Sterling Strafe bezahlen, mehr als sie in zwölf Monaten verdient. So behandeln sie uns hier. Die Büren der Verteidigungsarmee wurden gezwungen, gegen Deutsch-Südwest in den Krieg zu ziehen. Es war nichts anderes als Dienstpflicht. Wir dürfen nicht mehr für unser eigenes Volk sein, sonst werden wir als Rebellen betrachtet. Die Büren, welche nicht englisch können und Holländisch sprechen, werden wie minderwertige Wesen behandelt.

Die Verwüstung in Deutsch-Südwest ist groß. Einige Orte wurden dem Erdboden gleichgemacht, ganze Dörfer geplündert. Einrichtungsgegenstände wurden von den Soldaten nach Hause geschickt, sogar die Unterleiber deutscher Frauen wurden von den Soldaten geraubt und ihren Frauen nach Hause geschickt, die jetzt in Kapstadt mit der Wende ihrer Männer Staat machen. Unter den Deutschen herrscht Not. Man hat ihnen fast alles weggenommen.

Ein angebliches Wahlmanifest Venizelos'.

Lord Fraser veröffentlicht im „Pictorial“ ein Manifest Venizelos', das, wie er sagt, der Botschafter der griechischen Regierung entgangen sei. Venizelos gibt darin eine Beschreibung der künftigen Verfassung der Inseln. Die Verfassung ist vollständig in ein „Einkaufs-Papier“ verwandelt worden. Durch die einander folgenden Auflösungen von Kabinetts und Kammer haben wir in Griechenland ein Regierungs-

system eingeführt, welches nur einen Sinn in einem Lande hätte, wo die höchste Macht beim Fürsten ruht. Die kommenden Wahlen werden für ein freies Volk ein unwürdiges Schauspiel sein, da ein großer Teil der liberalen Abgeordneten gleich wie der größte Teil der liberalen Wähler sich den Wahlen nicht beteiligen. Sie überlassen der Regierung die Verantwortlichkeit für das Abgehen von dem politischen Regime und das daraus folgende Unheil. Nach Beendigung der auswärtigen Krise wird die liberale Partei, falls das Unheil nicht derartig wird, daß wir das Vertrauen in die Zukunft des Hellenismus verlieren, den Kampf für die Verteidigung der verfassungsmäßigen Freiheiten unter weniger gefährlichen Umständen als jetzt erneuern.

Der Konstantinopeler „Kam“ berichtet aus Athen, daß mehrere Mitglieder der Venizelistenpartei verhaftet wurden. Venizelos habe darauf Athen verlassen.

Unterredungen mit König Konstantin.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge hatte der Mitarbeiter der „Times“ eine Unterredung mit König Konstantin.

Griechenland, sagte der König, sei eben im Begriff, sich von zwei Kriegen zu erholen. Er wünsche um jeden Preis zu verhindern, daß Griechenland das Elend des europäischen Krieges teile. Er könnte seine Truppen nur marschieren lassen, wenn die Existenz des Landes bedroht wäre. Er habe stets versichert, daß Griechenland keine Pläne gegen die Alliierten schmiede, trotzdem sei er persönlich schlecht behandelt worden. Griechenlands Lage lasse es nicht zu, irgendwelche Gefahr zu laufen. Die Balkanpolitik der Alliierten sei nicht genau umschrieben gewesen. Angenommen, Griechenland hätte sich ihnen angeschlossen, und diese hätten später beschloffen, minder kräftig aufzutreten und sich zurückzuziehen, dann wäre es dem Lande ergangen, wie Belgien. Griechenland habe bereits durch sein Entgegenkommen seine Neutralität aufgegeben und sich der Möglichkeit ausgesetzt, daß die Mächte mit ähnlichen Forderungen kommen, wie die Entente.

Der griechisch-serbische Vertrag gelte nur für den Fall, daß eines der beiden Länder von Bulgarien allein angegriffen werde. Unter den gegenwärtigen Umständen hätte die Hilfe Griechenlands für Serbien kaum großen Wert gehabt. Es wären aber zwei Länder verminkt worden, anstatt eines. Der König betonte, daß kein Vertrag zwischen Griechenland und Bulgarien bestehe. Die Alliierten hätten von Griechenland nichts zu fürchten. Aber dieses könne sich nicht binden, solange es nicht das Programm kennt, das die Alliierten für sich selbst aufgestellt haben. Es werde aber unter keinen Umständen seine Neutralität aufgeben.

Das Reutersche Büro meldet ferner aus New-York:

Der Korrespondent der „Associated Press“ in Athen hatte eine Unterredung mit König Konstantin. Der König sagte: Griechenland werde neutral bleiben. Es bestehe keine Ursache, anzunehmen, daß Griechenland die Entente an Deutschland zu verraten beabsichtige. Die griechische Neutralität sei bereits so weit als möglich gehandhabt worden, um den Wünschen der Entente entgegenzukommen. Der König sagte weiter, er habe persönlich sein Wort versprochen, daß die griechischen Truppen die Ententetruppen nicht angreifen würden, wenn die Entente ihrerseits verspreche, für den Fall, daß ihre Truppen auf griechisches Gebiet zurückgedrängt werden, diese einzuschiffen und die Balkankampagne als erledigt zu betrachten. Er würde in diesem Falle den Schutz seiner ganzen Armee gegen einen Angriff der Mittelmächte garantieren, solange die Einschiffung dauerte. Mehr als das würde er nicht tun. Er würde seine Truppen nicht von Saloniki und der Grenze zurückziehen, noch gestatten, daß Griechenland mit Gewalt oder Schmeicheleien von seiner Neutralität abgebracht wird.

Unermeßliche Kriegsbeute.

Der bulgarische Bericht vom 6. Dezember lautet: Die Verfolgung der Franzosen auf beiden Ufern des Wardar wird unaufhaltsam von unseren Truppen fortgesetzt. Eine von Krichewo gegen Ochrida vordringende Kolonne hat die Linie Cernavoda-Besocan-Belane 15 Kilometer nördlich vom Ochridasee erreicht.

In Monastir sind unsere Truppen feierlich und mit großem Gepränge empfangen worden. Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, um unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Zurufen zu begrüßen. Die Beute in Monastir beträgt 2 Depots mit Gewehren, Kriegsmaterial und Handbomben, ein Depot mit Uniform und Decken, ferner Automobile und Benzin und viel anderes Material. In Dibra wurden 1000 Gewehre, 120 Risten mit Patronen und 22 Risten mit rauchlosem Pulver erbeutet und 750 Mann gefangen genommen und auch ein Lager mit 5000 ungarischen Kriegsgefangenen wurde angetroffen, die seit 10 Tagen kein Brot erhalten hatten. 80 von

diesen Kriegsgefangenen sind halbtot und es wurde sofort angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhielten.

Rotterdam, den 8. Dezember. Reuters meldet unter dem 7. Dezember aus Saloniki: Die Bulgaren bombardierten gestern die ganze feindliche Front bei Strumica. Darauf fand ein Infanterieangriff statt, der zurückgewiesen wurde. Die englischen Verluste waren gering. Heute wurde der Kampf wiederaufgenommen.

Der bulgarische Siegeszug gegen die Franzosen und Serben.

In Sofia wird unter dem 4. Dezember nachstehender amtlicher Bericht veröffentlicht:

Am Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee westwärts geschickt wurde, hatten die gefangenen französischen Truppen, unterstützt durch serbische Streitkräfte, bei ihren Operationen im südlichen Mazedonien sich auf der Linie Sonitschka-Glowa-Babuna-Planina-Gradzka Krivolak einrichten können, aber wir zögerten nicht, je nach der Möglichkeit vorzudringen, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis zum Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krivolak-Wardar-Tscherna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach der Ankunft genügender Kräfte einzuschließen. Die Befehle des höchsten Abganges der Radomir-Planina brachten uns dem erstrebten Ziele näher, denn die Franzosen sahen sich dadurch von Nordosten, Nordwesten und Südwesten umringt. Sie bemerkten die gefährliche Lage, in welche wir sie verwickelt hatten, und suchten sofort den Entschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Es ist anzunehmen, daß die Franzosen hierbei zeigten, daß sie das Rückzugsmanöver in vorbildlicher Art auszuführen verstanden, denn sie konnten sich aus der Zange, in die wir sie genommen hatten, befreien. Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krivolak-Negotin-Kamodargi; der Feind zog sich sehr eilig zurück, von unseren Abteilungen gedrängt.

Nach Durchführung der Operation auf Wostitina setzte der Große Generalstab des Heeres seine Abteilungen auf Tetowo-Sostizar und Krichewo an mit dem doppelten Zweck, erstens, Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen hätten vereinigen können, abzuschneiden, und zweitens, Ochrida und Struga zu besetzen und so den serbischen Abteilungen, welche in der Umgebung von Monastir und Resna operierten, den Rückzug nach Albanien unmöglich zu machen. Eine Abteilung, welche der Befehlshaber von Monastir den Rückzug abschneiden sollte, wurde über Smilewo auf die Straße Monastir-Resna angeordnet; diese Abteilung zwang durch ihren Vormarsch die Serben, die Stadt Monastir am 3. Dezember zu räumen. Heute ist diese Stadt durch uns besetzt worden. Weitere Abteilungen marschieren auf Ochrida und Dibra.

Westlich von Prizren geht der Vormarsch auf Djakowa weiter. Am Mittag hat eine Abteilung unserer Truppen den weichen Drib übergriffen und nimmt heute Abend die Stadt Djakowa in Besitz. Nach ergänzenden Nachrichten haben unsere in der Umgebung von Prizren operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kula-Duma den Charakter einer Katastrophe trug. Auf ihrer halben Flucht von Prizren nach Kula-Duma zu haben die Serben unterwegs ihre ganze Artillerie nebst Stoffen, ihren Fuhrpark, ihre Kraftwagen, die Wagen des Königs, 320 Omnibusse, eine beträchtliche Menge von Verpflegung, Munition aller Art und anderes Kriegsgerät verloren. Bei jedem Schritte vorwärts finden wir Geschütze, die auf den Wegen und in verlassenen Stellungen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die aufgelöste serbische Armee ergriffen ist, die vergeblich einer Katastrophe zu entgehen suchte.

Die seit 2-3 Jahren von den Serben durch die schlimmsten Ausschreitungen bedrückten Albanier haben sich und kämpfen mit den Waffen gegen die serbischen Haufen, welche durch die Gebirge Albanien irren.

„Verflucht sei das Land der Ägäis“

Die völkerrechtswidrige Kampfesweise der Franzosen ruft in Bulgarien allgemeine Entrüstung hervor. In der in Sofia erscheinenden Zeitung „Utro“ wendet sich der Vizepräsident der bulgarischen Kammer, Mamshilow, gegen diese barbarische Kampfesweise, die die schwerste Verletzung der internationalen Vereinbarungen bedeute. Er schreibt:

Während französische Emisäre in der ganzen Welt herumreisen, um die Völker in den Kampf gegen die deutsche Barbarei zu hegen, verübt Frankreich jeder Kultur Hohn sprechende Verbrechen an der Zivilisation. Diesen Feuchleim der Moral wird bald die gerechte Strafe zuteil werden. Es wird kommen das Prizren der Franzosen. Im Angesicht der unschuldigen Opfer, die türkische Franzosengefangene wider alles Menschenrecht gefordert haben, ruft das bulgarische Volk: Verflucht sei das Land der Ägäis! Verflucht die französische Zivilisation!

Montenegros Friedenssehnsucht.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Cetinje vom 6. Dezember:

Der König von Montenegro hat in einem vom ihm den beurlaubten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten ermogent. Die Vertreter der Ententestaaten drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Einstellung sämtlicher

Handel und Volkswirtschaft.

Polen in der russischen Statistik.

V.

C. Bevölkerungsbewegung.

1. Der natürliche Bevölkerungszuwachs.

Länder minderer Kultur pflegen sich durch eine hohe Geburtsziffer auszuzeichnen. Unter der Geburtsziffer versteht man die Zahl der während eines Jahres auf je 1000 Personen eines bestimmten Gebietes vorgekommenen Geburten. Die russische Statistik gibt die Zahl der Geburten im Jahre 1911 für die 50 Gouvernements des europäischen Russlands (ohne Finnland und Polen) bei rund 119 Mill. Einwohnern auf 5 265 665 an, das sind 43,7 Geburten auf 1000 Einwohner. Im Jahre 1912 hatte das Deutsche Reich bei etwa 67 Millionen Einwohnern 1 869 636 Geburten oder 28,3 auf 1000 Einwohner aufzuweisen. Das europäische Russland hatte also noch nicht doppelt so viel Einwohner, aber fast dreimal soviel Geburten. Nun ist freilich für die Bevölkerung, also insbesondere für das Wachstum der Bevölkerung nicht die Geburtsziffer sondern der Geburtenüberschuss das Wesentliche, und die Erscheinung, dass die Geburtsziffer mit fortschreitender Kultur zurückgeht, wird bis zu einem gewissen Grade durch eine parallel gehende oder wenigstens gleichzeitige Abnahme der Sterblichkeit ausgeglichen. Die entsprechenden Ziffern der Gestorbenen sind für Russland 3 222 275 oder 26,7 auf 1000 Einwohner, für Deutschland 1 029 749 oder 15,6 auf 1000 Einwohner. Also beträgt der Geburtenüberschuss, die Differenz der Geburten und Todesfälle, für Russland 17 Promille, für Deutschland 12,7 Promille. Charakteristisch im Zusammenhang des Gesagten ist, dass der grösste Geburtenüberschuss sich im europäischen Russland in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Orel und Woronesh, der geringste in Livland findet.

Für Polen enthalten die Jahrbücher der russischen Statistik keine besonderen Angaben über den natürlichen Bevölkerungszuwachs. Dem „Statistischen Jahrbuch des Königreichs Polen von Grabski können wir wenigstens folgende Zahlen entnehmen:

	Auf 1000 Einwohner entfielen			
	Geburten	Todesfälle	1889	1908
Gouv. Warschau ohne Stadt				
Warschau	44,1	35,6	28,2	19,1
Stadt Warschau	49,9	31,1	29,4	19,6
Kalisch	41,9	38,6	24,2	21,4
Kielce	43,3	33,7	24,1	18,0
Lublin	43,8	35,4	29,1	21,3
Lomsha	43,5	31,4	28,8	17,8
Petrikau	43,7	49,8	26,3	24,1
Plozk	41,7	30,8	25,0	19,8
Radom	42,8	39,1	25,6	21,5
Siedlec	38,4	39,2	26,1	22,4
Suwalki	36,0	28,5	27,4	21,0
Polen	42,7	36,7	26,7	20,5
Städte allein	41,1	35,2	27,7	19,7
Landgemeinden allein	43,0	37,1	26,5	20,8

Hieraus ergibt sich folgender Geburtenüberschuss auf 1000 Einwohner:

	1889	1908
Gouv. Warschau ohne Stadt		
Warschau	16,2	16,5
Stadt Warschau	20,5	11,5
Kalisch	17,7	17,2
Kielce	19,2	15,7
Lublin	14,7	14,1
Lomsha	14,7	13,6
Petrikau	17,4	25,7
Plozk	16,7	11,0
Radom	17,2	17,6
Siedlec	12,3	16,8
Suwalki	8,6	7,5
Polen	15,9	16,2
Städte allein	13,5	15,5
Landgemeinden allein	16,5	16,3

Auffällig sind an diesen Tabellen die grossen Differenzen zwischen den einzelnen Gouvernements. Besonders überraschend sind die Ziffern für Petrikau insofern, als es kaum irgendwo vorkommt, dass mit namhafter Erhöhung der Geburtsziffer eine Abnahme der Sterbeziffer zusammenfällt. Nun ist ja die Sterbeziffer an sich wohl recht hoch und zeigt 1908 gegen 1889 keinen besonderen Fortschritt. Das auffallendste bleibt umso mehr die ausserordentliche Geburtsziffer. Ob sie dem grossen Wachstum der Industriebevölkerung zugeschrieben werden kann, ist nicht ohne weiteres zu bejahen. Auffällig ist der Rückgang des Geburtenüberschusses in den Gouvernements Lomsha, Plozk und Suwalki. Man möchte die Erklärung in der Abnahme der Heiratsziffern suchen. Es entfielen auf 1000 der ortsanwesenden Bevölkerung

	Eheschliessungen		
	1889	1908	Rückgang
im Gouvernement			
Warschau ohne Stadt			
Warschau	9,2	6,8	2,4
Stadt Warschau	9,6	8,7	0,9
Kalisch	9,1	7,0	2,1
Kielce	9,4	7,3	2,1
Lublin	9,2	6,6	2,6
Lomsha	9,6	6,2	3,4
Petrikau	9,3	8,6	0,7
Plozk	8,6	5,7	2,9
Radom	9,8	7,1	2,7
Siedlec	8,5	7,1	1,4
Suwalki	7,0	4,7	2,3
ganz Polen	9,1	7,0	2,1
Städte allein	8,8	7,7	1,1
Landgemeinden allein	9,1	6,8	2,3

Aber diese Erklärung genügt nicht, da Warschau ohne Stadt und Radom bei doch auch starkem Rückgang der Heiratsziffer eine Steigerung des Geburtenüberschusses zeigen.

Verglichen mit anderen Bevölkerungsmassen ist in der polnischen Bevölkerung die Heiratsneigung schwach. Auf 1000 Personen entfielen in Deutschland 8,0, Oesterreich 7,9, Ungarn 9,8, Frankreich 8,0, Belgien 9,1, Grossbritannien 7,6 u. s. w. Nur in Irland und in den nordischen Ländern einschliesslich Finnland weniger als 7,0. Ein einzelnes Jahr ist ja freilich für die Feststellung von statistischen Gesetzmässigkeiten nicht sehr massgebend. Die wirtschaftliche Konjunktur beeinflusst die Heiratsziffer stark. Aber 1908 weist schon eine Erholung gegenüber 1904 auf und die Abnahme von 1889 auf 1908 ist schon für sich ganz ungewöhnlich gross.

Verlässliche Erklärungen für die eigenartige polnische Bevölkerungsbewegung setzen ein gründlicheres Studium der in ihren Teilen keineswegs gleichartigen Bevölkerung voraus. Weder der stark landwirtschaftliche oder der industrielle Charakter eines Gouvernements noch die Tatsache, dass die Abwanderung von Männern im heiratsfähigen Alter aus den Gouvernements verschieden stark ist, genügen um z. B. die Verschiedenheit der Ziffern von Kalisch und Suwalki zu erklären.

Näher kommt man wohl den Zusammenhängen, wenn man den Religionen und Konfessionen Beachtung schenkt. 1908 hatten die Protestanten mit der höchsten Geburtenziffer auch den höchsten Geburtenüberschuss (19%), die Juden nächst den Marjawiten die niedrigsten entsprechenden Ziffern (Geburtenüberschuss 12,9%). Es weist dieser Unterschied auf Ursachen hin, die statistisch schlecht fassbar sind, auf volkerpsychologische Grundlagen der natürlichen Bevölkerungsbewegung, er weist darauf hin, dass die typische Seelenstimmung einer Volksmasse — und die ist ja nach Nationen verschieden, wie sie auch von Volksstamm zu Volksstamm innerhalb einer Nation differiert — sowohl auf die Fortpflanzungsenergie wie auch darauf von Einfluss ist, wie weit ökonomische Interessen diese Energie beherrschen.

Dr. Paul Roth.

Polen.

Protestaufnahme in Russisch-Polen. Zum Schutze der Wechselgläubiger im besetzten Gebiete von Russisch-Polen sind, wie bekannt, die Fristen zur Vornahme einer Handlung, deren es zur Ausübung und Erhaltung des Wechselrechtes oder des Regreßrechts aus dem Scheck bedarf, vorläufig bis 31. Dezember d. J. verlängert worden. Eine Verlängerung dieser Frist dürfte zu erwarten sein. Die Wechselgläubiger sind daher zurzeit wohl berechtigt, aber nicht verpflichtet, ihre Wechsel protestieren zu lassen. Zur Aufnahme der Proteste sind auch die Gerichtsvollzieher ermächtigt. Anträge auf Protestaufnahme durch diese sind an den Präsidenten des Obergerichts in Warschau zu richten.

Russland.

Ausschaltung des deutschen Einflusses in der russischen Industrie. Mitglieder der Morgangruppe sind in Petersburg angekommen, um in allen russischen Industrieunternehmen, aus denen das deutsche Kapital nach Vorschrift der russischen Regierung ausgeschieden werden soll, amerikanisches Kapital zu investieren. Die amerikanischen Finanzmänner wurden vom Finanzminister Bark empfangen.

Bankengründung in Russland. Mit Genehmigung des russischen Finanzministers ist die Gründung einer neuen Bank erfolgt, die eine Anzahl von russischen Provinzbanken in sich aufnimmt und den Namen „Union-Bank“ führen wird. Zu den Gründern des neuen Instituts gehören die Kaufmännische Bank, Odessa, die Nord-Kaukasische Kommerzbank, die Privatbank, Wilna, sowie die Rigauer Handelsbank. Ueber die Höhe des Kapitals des neuen Unternehmens ist noch nichts bekannt. Die Messe in Nishnij-Nowgorod im Jahre 1915. Der Messe von Nishnij-Nowgorod hat das Kriegsjahr eine Reihe tief einschneidender Veränderungen gebracht. Besonders schroff ist das

Fehlen von bearbeiteten Häuten, Tuchen, sowohl der russischen (Armeetuche) als auch der feinen, und der Leinengewebe. Auf dem Manufakturwarenmarkt machte sich starker Mangel in Kleiderstoffen und schwarz gefärbten Stoffen bemerkbar infolge des Aufhörens der Einfuhr von schwarzer Farbe, die früher aus Deutschland bezogen wurde. In den ersten Messetagen war der Zustrom der Käufer ausserordentlich gross, und die Preise stiegen bis auf eine noch nicht dagewesene Höhe. Von Rauchwaren wurden einzelne wie Polarfuchs und Eichhörnchen, die nach Amerika und Grossbritannien gingen, gut verkauft; im Vergleich zu den Preisen im Juni 1914 stiegen die Preise auf der diesjährigen Messe um 20 v. H. für den auswärtigen und um 10 bis 15 v. H. für den inneren Markt. Der Handel mit Schaffellen entwickelte sich sehr still, weil es einerseits an Waren für den Bedarf der Armee mangelte, und andererseits die Waren, wonach seitens der Armee keine Nachfrage vorhanden war, keinen Absatz fanden infolge des Fehlens einer Nachfrage des Westens und der Preissteigerung bis 50 v. H. Von Leder hatte nur die Zufuhr von Kalbleder zugenommen infolge der Sendungen aus Riga und Dünaburg. Die Nachfrage nach Lederwaren aller Art überstieg bedeutend das Angebot, infolgedessen wurden sie nur an die alten, ständigen Käufer und zwar durch Verteilung verkauft. Die Preise waren sehr hoch. Auf dem Gebiete der Drogenwaren hat der Krieg besonders merklich auf die aus dem Ausland kommenden Drogen eingewirkt; es macht sich aber auch Mangel an Waren bemerkbar, die im Königreich Polen gewonnen werden, wie Zinkweiss, Englisch Rot, Ocker u. a. m. Was die Metallfabrikate anbelangt, so hat ihre Ausfuhr auf die diesjährige Messe nur etwa ein Drittel der Ausfuhr des Vorjahres der Menge nach erreicht und ungefähr 600 000 Rbl. im ganzen betragen. Die Preise für Kleinwaren waren bis auf 50 v. H. gestiegen, ihre Ausfuhr war gering, (etwa ein Drittel der sonstigen Zufuhr), aber auch die Nachfrage danach hatte bedeutend abgenommen. Emailierte Geräte waren um das Doppelte höher im Preise. Auch die Herstellung der verschiedenen kleinen Gegenstände aus Holz wie Bast, Matten zu Säcken (bis 20 v. H.) hat bedeutend abgenommen.

Im ganzen hat sich die Warenzufuhr zur Messe im Vergleich zum Vorjahre 1914 der Menge nach annähernd um 40 v. H. vermindert; dem Werte nach erreichte der Handel infolge der starken Steigerung der Nachfrage und der bedeutenden Steigerung der Preise für alle Waren fast die normale Höhe.

Chwostow will reformieren. Der neue Minister des Innern Chwostow sprach sich einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ gegenüber aus, dass die Gesellschaft für elektrische Beleuchtung von 1886 in das Eigentum der Stadt Moskau übergehe; nur könne er nicht allein darüber entscheiden. Eben so sollte überall die Beleuchtung in den Händen der Stadtverwaltungen liegen.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Heizmaterialien sei leider dem Ministerium des Innern abgenommen und auf drei Ministerien verteilt worden. Sie müsste wieder dem Ministerium des Innern allein übertragen werden, zumal ohnehin die von ihm ressortierenden Gouverneure die Bearbeitung in den einzelnen Gouvernements in Händen haben.

Kohlenmangel. Der Ausschuss für Heizstoffe in Moskau hat unter Vorsitz des Handelsministers Schachowskoj wegen Mangels an Heizmaterialien Einschränkung der elektrischen Beleuchtung beschlossen. Die Geschäfte sollen daher spätestens um 7 Uhr, Theater, Kinematographen, Konzertsäle und Klubs um 10 schliessen. Die Kinematographen sollen auch nicht alle Tage geöffnet sein. Lichtreklamen will man ganz verbieten, ebenso die nur der Reklame dienende Beleuchtung der Geschäfte, die der Vorräume von Restaurants, Vergnügungsorten und Theatern, sowie die der Vitruinen und der Läden nach Geschäftsschluss. Auch in den städtischen Anstalten soll mit der Beleuchtung gespart werden.

Auch in Petersburg fand unter Leitung des Handelsministers Schachowskoj eine Sitzung in der Heizungsfrage statt. Beschlossen wurde, ein Merkblatt über die Behandlung von Öfen in 1/2 Million Stück zu verbreiten, ferner alle Rohrleitungen der Zentralheizungen zu isolieren, besondere Inspektoren zur Beaufsichtigung der Heizungsanlagen anzustellen und alle Abfälle der Fabriken als Heizmaterial zu verwenden. Die Lazarette will man aus Petersburg verlegen und Fabriken, die nicht Heeresbedarf oder unbedingt erforderliche Artikel erzeugen, schliessen und dem Schutzkomitee übergeben. — Um Elektrizität zu sparen, sollen die Lebensmittelgeschäfte um 8, alle anderen Läden um 7, die grossen Theater um 1/2, die kleinen und die sonstigen Vergnügungsorte und Restaurationen um 11 schliessen. Den Betrieb der Elektrischen Strassenbahn will man nach Möglichkeit aufrechterhalten.

„Aussiedelung“ russischer Industrie-Gesellschaften. Die Russische Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat ihre Rigauer Werke nach Charkow überführt, wo zurzeit neue Fabrikanlagen errichtet werden. Inzwischen hat die russische A. E. G. für die aus Riga verlegten Betriebe provisorische Werkstätten in Petersburg, Moskau und Charkow bezogen. — Auch die bekannte Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Felsler hat ihre Betriebe nach dem inneren Russlands verlegt, und zwar nach Nishnij-Nowgorod, wo vor kurzem der Grundstein einer grossen Fabrik gelegt wurde.

Allgemeines.

Edisons Tätigkeit für die Errichtung von Farbstoff-Fabriken in Amerika. Nachdem auf Veranlassung Edisons schon seit einiger Zeit fünf Fabriken für die Herstellung von Farbstoffen eingerichtet worden sind, sollen jetzt deren weitere gegründet werden. In den Kreisen der amerikanischen Textilindustrie steht man diesen Gründungen sehr zweifelnd gegenüber und erwartet nur dann einen Erfolg, wenn sich die Regierung entschließen sollte, Zollerhöhungen auf Farbstoffe einzuführen, woran man aber nicht glaubt.

Die neue amerikanische Ueberseebank. Aus New York wird gekabelt: Alle Zeitungen behandeln in ausführlichen Artikeln die Gründung der neuen amerikanischen internationalen Gesellschaft. Sie nehmen an, dass diese einen guten Anteil des Welt Handels an sich ziehen werde; die neue Gesellschaft hat ein Kapital von Silver Dollar 49 Millionen Stamm und 1 Million „Managers“-Aktien.

Unter den Gründern und Direktoren ist ein Teilnehmer der Chicagoer Fleischpakerfirma Armour, von der Midvale Steel Co., der frühere Präsident des Stahltrusts, Corez, welcher neuerdings im Zusammenhang mit dem Projekt eines zweiten Stahltrusts genannt wird, Präsident Hill von der Great Northern Bahn, von der Anaconda Copper Co., Präsident Ryan, von der Union Pacific Bahn deren Präsident Lovett, von der International Nickel Co. deren Präsident Monell, ferner Otto H. Kahn vom Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. und Frank Vandervlip von der National City Bank. Die Regierung unterstützt das Projekt.

Die neue französische Anleihe wird Pariser Blättern zufolge an der dortigen Börse kotiert werden. Die Banque de France wird die Anleihe mit 75 pCt. beleihen.

Börse.

Fonds.

Amsterdam, 7. Dezember.

Scheck auf Berlin	46,15	—	46,65
„ „ London	11,15	—	11,25
„ „ Paris	40,37 1/2	—	40,40 1/2
„ „ Wien	—	—	—

Paris, 7. Dezember.

	7. 12.	6. 12.
3 1/2% Französische Rente	64,50	64,50
4 1/2% Spanische äussere Anleihe	—	—
5 1/2% Russen 1906	—	82,55
3 1/2% Russen von 1896	—	—
4 1/2% Türken	—	—
Banque de Paris	—	—
Credit Lyonnais	920	920
Suez-Kanal	—	—
Baku	1207	1210
Briansk	275	—
Lianosoff	—	—
Maltzef-Fabriken	—	—
Le Naphte	—	—
Toula	—	1175
Rio Tinto	1490	1490
De Beers	300	300
Lena Goldfields	3925	—
Randmines	115,50	116

Baumwolle.

New-York, 6. Dezember.

Am Baumwollmarkt war die Stimmung während des ganzen Verlaufes fest. Infolge ermutigender Kabel von den Auslandsmärkten und ungünstiger Ernteschätzungen stiegen die Preise um 13 bis 11 Punkte gegen vorgestern.

	6. 12.	4. 12.
Baumwolle loco	12,60	12,50
do. Dezember	12,43	12,36
do. Januar	12,52	12,39
do. Februar	12,65	12,52
do. März	12,80	12,63
do. Mai	13,01	12,90
do. Juli	13,09	12,97
do. September	12,68	12,56
do. New-Orleans loco	12,00	12,00

Liverpool, 6. Dezember. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, Import 8 360 Ballen, davon 1 400 amerikanische Baumwolle.

Januar-Februar 7,35, März-April 7,35. Amerikanische 5 bis 15 Punkte höher, Brasilianische 5 Punkte höher.

Deutsches Theater

in Lodz.

Dzielnia-Strasse Nr. 18.

Direktion Walter Wassermann.

Heute, Donnerstag, den 9. Dezember
Zum 1. Male wiederholt:

Herrschaftlicher Diener gefucht
Schwanz von Burg und Tauffstein.

Freitag, den 10. Dezember
Zum 3. Male:

„Ein kostbares Leben.“
Ballette von Harry Vogberg.

Sonabend, den 11. Dezember, nachmittags
3 Uhr: Zu populären Preisen, zum 8. Male:

„Tittchen Gehert“
Schauspiel aus dem vormärzlichen Berlin von Georg Hermann.

Unterstützungen, wenn Montenegro seinen Sondergeklachten nachgehen sollte.

Jetzt erst werden die kleinen Staaten erkennen lernen, was es heißt sich dem englischen Sklavenhalter auszuliefern. Er beutet sie aus bis zu dem letzten Blutstropfen.

Der Platz Rumäniens.

Der Korrespondent des „Pester Lloyd“ in Sofia hatte eine Unterredung mit Virgil Arion, dem Präsidenten der rumänischen Kulturliga, der sagte, er sei der Ansicht, die Neutralität sei für Rumänien unhaltbar. Wenn es sich dem Ringen, das gegenwärtig in Europa stattfindet, fernhalte, würde es die Folgen eines großen Krieges zu tragen haben, der sich außerhalb seiner Grenzen abgespielt habe, und der ihm nur Enttäuschungen bringe. Der Kronrat zu Beginn des Krieges unter König Karol hat sich gegen die Neutralität ausgesprochen, aber auch gegen ein Eingreifen an der Seite Rußlands. Der Platz Rumäniens ist an der Seite der Mittelmächte. Die Verbündeten sind unwiderstehlich besiegt. Ueberall ist der größte Feind Rumäniens der Russe. Bei den Russenfreunden sei die zarenfreundliche Politik auch nur ein Übergangszustand. Jeder Rumäne wisse, daß das Land an der Seite des alles verschlingenden Zarenreiches nichts zu suchen habe. Vornehme Rumänen erkannten schon 1848, als Österreich zur Befreiung des ungarischen Freiheitskampfes die Russen herbeirief, die russische Gefahr für Mitteleuropa. Arion erklärte, er sei überzeugt, Rumänien würde es nur mit den Mittelmächten halten. Es werde dies auch bald einsehen.

Das türkische Blatt „Sedasi“ meldet, Peter Carp habe einem seiner Mitarbeiter gegenüber folgende Äußerung getan: Rumänien wird in den Krieg eingreifen, wahrscheinlich im Januar, und sicher an der Seite der Mittelmächte.

Russische „Erfolge“.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

In dem amtlichen russischen Berichte vom 29. November wird zum Schlusse behauptet, daß wir auf dem linken Styrer bei Rozlinetz und Czartorysk gezwungen worden wären, uns nach Westen zurückzuziehen. Diese Behauptung ist frei erfunden. Da die unbedeutenden Patrouillengefechte auf dem linken Styrer bei Czartorysk und anderen Stellen schon mehrfach den Russen Anlaß zu unwahren Berichten über größere Erfolge gaben, sei folgendes festgestellt:

Alle Ortschaften auf dem linken Styrer von Czartorysk flussabwärts sind abgebrannt und sind dem Erdboden gleichgemacht. Sie liegen im Tal des Flusses. Die in ihnen angehäuften gewesenen Wintervorräte der Russen sind zuvor von uns zurückgeführt worden. Unsere Stellungen befinden sich auf dem das Tal beherrschenden Höhen des linken Ufers. Da der Styr vor den Stellungen an vielen Stellen leicht durchwaten ist, bei starkem Frost sogar überhaupt kein Hindernis bildet, wird es russischen Aufklärungsabteilungen immer möglich sein, zu unrichtiger Zeit auf das linke Flußufer herüberzukommen. Daß die russische Seeresleitung solche unbedeutende Unternehmungen, die von uns regelmäßig zurückgewiesen werden, zu Erfolgen aufbauscht, dürfte mit ein Zeichen sein, wie notwendig es ist, die sinkende

Kriegsstimmung in Rußland auf Kosten der Wahrheit zu heben.

Russische Unwahrheiten.

M. T. B. meldet amtlich:

Wieviele russische Zeitungen behaupten, daß die Gefangenen der lettischen freiwilligen Schützenbataillone von den deutschen Truppen als Freischärler angesehen und erschossen worden seien. Diese Nachricht ist unwahr. Ihre Verbreitung hat offenbar nur den Zweck, die lettische Bevölkerung des von uns besetzten russischen Gebietes gegen uns aufzuheizen. Das wird indessen schon darum nicht gelingen, weil die Bevölkerung sich selbst davon überzeugen kann, daß die Gefangenen der lettischen Bataillone von unseren Truppen ebenso behandelt werden, wie die anderen Gefangenen.

Graf Andrássy gegen vorzeitigen Frieden.

Aus Budapest wird gemeldet:

Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Andrássy (Oppositionell) im Verlauf der Sitzung die Möglichkeit des Friedensschlusses.

Er sagte: Es ist menschliche Pflicht, den Frieden in jenem Augenblick zu schließen, in welchem dies möglich ist. Ich bin vollkommen überzeugt, daß wir imstande sind, den äußersten Widerstand unserer Feinde niederzuringen und den Krieg fortzusetzen, bis die Gegner gezwungen sind, um Frieden zu bitten. Es wäre jedoch ein Glück, wenn es gelingen würde, noch bevor dieser letzte Zeitpunkt eintritt, Frieden zu schließen. Wenn ich trotzdem nicht für eine Friedensaktion eintrete, so liegt die Ursache darin, daß ich überzeugt bin, daß diejenigen Faktoren, von denen bei uns Krieg und Frieden abhängen, es als den glücklichen Augenblick bezeichnen würden, wenn sie das Schwert wieder in die Scheide stecken könnten.

Außerdem hält mich von jeder Friedensaktion der Umstand zurück, daß ich leider auf der anderen Seite kein Anzeichen bemerke, daß derzeit der Friedensschluß möglich wäre. Alle Zeichen weisen vielmehr darauf hin, daß unsere Gegner sich in das gegenwärtige Ergebnis des Krieges noch nicht gefügt haben, daß sie alles aufbieten, um vielleicht doch das Kriegsglück noch zu wenden und daß die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten und die Äußerungen im englischen Unterhaus für den Friedensschluß unter den gegebenen Verhältnissen geringe Wahrscheinlichkeit bieten.

Vernichtung feindlicher Kriegsfahrzeuge.

Aus Wien wird vom Flottenkommando am 1. d. M. veröffentlicht:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. d. M. 10 Uhr vormittags vor Salona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt. Flottenkommando.

Der französische Torpedobootszerstörer „Brasidas“ von 340 Tonnen ist nach einer Berliner Meldung bei bedecktem Himmel und stürmischer See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken, wie der Bericht der Kriegsergebnisverhandlung gegen den Kommandanten im Tempel vom 3. Dezember ergibt. Da Zeit und Ortsangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der spanischen Küste gesunken ist.

Neuter meldet aus New-York: Nach einer Depesche aus Rom ist der amerikanische Petroleumdampfer „Comunipros“ vor Tripolis von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität versenkt worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt. Falls die Nachricht zutrifft, wird das Schiff Del also Konterbande an Bord gehabt haben. Weiter meldet Neuter, daß der britische Dampfer „Commodore“ versenkt worden sei.

Amerikanische Waren für Deutschland.

Die „Times“ erzählt aus New-York, daß Deutschland, wie dort verlautet, in den Vereinigten Staaten Waren im Betrage von 100 Millionen Dollars bestellt habe, die 60 Tage nach Ablauf des Krieges (2) an Deutschland abgeliefert werden sollen. Die Aufträge umfassen Kupfer, Baumwolle, Wolle, Weizen, Speck, landwirtschaftliche Geräte usw. An der Vorbereitung zur Durchführung der Aufträge werde bereits gearbeitet. Die angekauften Waren sollen in der Nähe der atlantischen Häfen, wo zahlreiche deutsche Handelsschiffe liegen, aufgestapelt werden.

Die italienische Kammer und der Papst.

In der Dienstag-Sitzung der Kammer verlangte, nach einer Meldung aus Rom, bei der Beratung des Justiz- und Kultusetats der Abgeordnete Lombardi einen sofortigen Protest gegen die Behauptungen des Papstes im letzten Konsistorium, daß die Rechte und Freiheiten der römischen Kirche gegenwärtig geschmälert seien. Justizminister Orlando erwiderte, die Regierung habe nichts an der dem Garantiegesetz seit 1870 von allen Regierungen ohne Unterschied der Parteien gegebenen Auslegung zu ändern. Der Minister bekräftigte, daß die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Vertreter freiwillig von Rom abreißen.

Die „Chaocho“-Meuterei.

„Times“ gibt folgende Darstellung des Aufstands in Schanghai und der Meuterei an Bord des Kreuzers „Chaocho“, von der wir kürzlich berichteten:

Als der Kreuzer auf das Arsenal zu fahren begann, antworteten zwei andere Kreuzer. Das dauerte eine halbe Stunde. Einige Granaten fielen in die Fremdenkolonie. Eine Bombe zerstörte ein Restaurant. In der französischen Kolonie wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Die Meuterer befinden sich noch immer an Bord des Schiffes. Die anderen Kriegsschiffe warten bis zum Tagesanbruch, ehe sie mit einer Gegenaktion beginnen, weil sie fürchten, daß sonst noch mehr Schiffe in die Kolonie fallen würden. Ueber die Ursache des Aufstandes gehen allerlei Gerüchte um. Unter anderem wird behauptet, daß Anank sich unabhängig erklärt habe.

Weiter wird über den Aufstand in Schanghai gemeldet: Die der Regierung treu gebliebenen Schiffe schossen heute früh auf den Kreuzer „Chaocho“, beschädigten den Bug und schossen die Brücke in Brand. Die Häufelsführer der Meuterei schifften sich aus und wußten zu entkommen. Die Verluste an Bord waren 4 Tote und 5 Verwundete. Die „Chaocho“ wurde nach dem Tod gebracht. Die Besatzung blieb an Bord. Als die Meuterer an Land kamen, um das Arsenal anzugreifen, warfen die Offiziere die Schlüssel der Magazine weg. Auch Unruhen in den Vorstädten wurden mit geringen Verlusten unterdrückt. Der ganze Aufstand verlief ergebnislos.

Deutsches Reich.

Zur heutigen Reichstags-Sitzung.

Auf der Tagesordnung für die Plenarsitzung des Reichstages für Donnerstag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, steht nach einer telegraphischen Nachricht aus Berlin, die Interpellation der Mitglieder des Reichstages Albrecht und Genossen betreffend Friedensverhandlungen.

Eine zweite Berliner Meldung besagt, daß gutem Vernehmen nach dem Reichstag ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 zugegangen ist, der eine Kreditforderung von zehn Milliarden enthält.

Der Reichskanzler an Freiherrn v. Zedlitz. Der Reichskanzler hat an den Führer der freikonservativen Partei Freiherrn Otto v. Zedlitz und Neukirch anläßlich seines 75. Geburtstages das nachstehende Glückwunschtelegramm gesandt:

Präsident Freiherr v. Zedlitz, Prinz-Albrecht-Straße 3. Zur Feier Ihres 75. Geburtstages, den Sie im Kreise Ihrer Parteifreunde begehen, spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. Ich kann das nicht tun, ohne Ihrer langjährigen Tätigkeit in der Leitung der freikonservativen Partei zu gedenken, in der so viele Erinnerungen aus großen Bismarckschen Zeiten leben. Die gewaltigen, uns bevorstehenden Aufgaben, die nur mit glühender Hingabe an Vaterland und Volk und mit staatsmännischem weiten Blick für die Forderungen von Gegenwart und Zukunft gelöst werden können, werden wiederum auch Ihrer Partei ein weites Feld für tatkräftige Arbeit eröffnen, an der Sie, hochgeachteter Herr Präsident, noch lange in voller Kraft und Frische mitwirken mögen.

gez. v. Bethmann-Hollweg.

Heute vor einem Jahr.

9. Dezember 1914.

In Nordpolen nimmt auf dem rechten Weichselufer eine Infanterie dort vorgehenden Kolonnen Bzazansk im Sturm. Es werden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Ein vereinzelter Nachschuß der Russen im Raum südwestlich Noworodinsk wird von den Deutschen abgewiesen.

In Westgalizien bringen beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher sind hier über 10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert fort.

Die Russen werden bei einem Landungsversuch bei Gonio, südlich Batumi, von den Türken zum Rückzug gezwungen; sie erleiden schwere Verluste. Die Türken erbeuten 2 Geschütze.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodger Zeitung“.

Monastir unter deutscher Verwaltung.

Lugano, 9. Dezember. Aus Athen wird gemeldet, daß die Deutschen die Verwaltung der Stadt Monastir übernommen haben.

Der Zar an der Front.

Petersburg, 9. Dezember. Der Zar hat sich in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers von Jaroslaw Selo zur Feldarmee begeben.

Der Gouverneur von Petersburg.

Basel, 9. Dezember. Die Schweizer Blätter aus Petersburg melden über den Gouverneur von Petersburg, Fürst Dolencki, ein Korpskommando. An seine Stelle tritt General Ruppel.

Aus meinem Kriegstagebuch.

Von Dr. S. P. Atunter.

(10. Fortsetzung.)

Auf allen Bahnhöfen war das rote Kreuz eifrig tätig. Allein seine alten und jungen Vertreterinnen schienen ihre christliche Liebe nur ihren Randstücken gegenüber anwenden zu wollen. Uns trafen haßerfüllte Blicke. Eine junge Samariterin sagte zu mir: „Schweinekopf“, eine andere rief: „Warum habt Ihr das rote Kreuz am Arm? Das ist eine Schande.“ Eine dritte junge Dame, die Obst an die französischen Soldaten verteilte, aber keine Binde am Arm trug, wandte sich an herumlungernde Zivilisten mit den Worten: „Donnez moi un couteau, que je puisse leur couper la gorge!“ Es war selbstverständlich, daß uns nirgends etwas von den reichlich aufgestapelten Vorräten erreicht wurde. Während der 25tägigen Bahnfahrt gab man uns zweimal Wasser und Brot, unsere Gendarmen dagegen stopfte man so reichlich mit Eiern, Schinken, Kaffee, Fleischbrühe und Wein, daß sie nicht alles bezwingen konnten. Einer von ihnen verprügelte ein menschliches Kälberchen und verkaufte uns für 60 Cts. seine Feldflasche voll Rotwein, natürlich in aller Feindschaft.

Ein Spiegläuten bedeutete es für jeden von uns, wenn er seine Notdurft verrichten mußte. Unsere Bedienung gestattete uns nur höchst selten, die Bahnhofsaborte zu benutzen, wenigstens sie in nächster Nähe lagen. Sie wies uns meistens eine so gut wie offen liegende Stelle neben dem Gleise an und im Nu waren wir von dem johlenden Volk umstellt. Selbst Mädchen und Frauen — darunter besser gekleidete — schämten sich nicht, stehen zu bleiben und mit gemeinen Ausdrücken auf uns einzureden. Die eigene Not — wir litten fast alle an Darmkatarrh — stumpfte uns auch gegen dieses Benehmen sehr bald ab. Sie und da machte irgend

ein hinkommender Offizier eine entschuldigende Bemerkung, wobei er darauf hinwies, daß eben der Pöbel aller Länder gleich tief stehe usw. Gerne hätte ich darauf erwidert: Da scheint ja das ganze französische Volk nur aus Pöbel zusammengesetzt zu sein. Wir hielten uns jedoch wohlweislich, unsere Peiniger durch unbedachtliche Antworten zu reizen.

In Neuvers war es empfindlich kalt. Wir hatten schon unterwegs gefroren, da durch das schadhafte Dach des Wagens viel Regenwasser in das Abteil hereingeschossen war. Wir konnten uns nicht vor der Nässe schützen, weil es an mehreren Stellen tropfte. Vom Bahnhof marschierten wir um Mitternacht, geleitet von Chasseurs, im Eiltempo durch die Stadt und gelangten nach dreiviertel Stunden außerhalb des Weichselbundes auf einen weiten Platz mit einigen großen leeren Fabrikhallen. Diese kalten zugigen Räumlichkeiten mit Glasdach dienten uns für den 12. und 13. September zum Aufenthalt. Es war so wenig Stroh vorhanden, daß wir uns nicht genügend einhüllen konnten und uns sowohl von oben wie von unten viel Wärme entzogen wurde. In Joinville besaßen wir noch vier wolle Deden. Man hatte sie ebenso zurückbehalten, wie den geringen Rest unseres Gepäcks, unsere Säcke, Satteltaschen und Pferde. Auch der Sanitätswagen und meine ganz neue Instrumenten-Arztentasche waren verschwunden. So gehörte uns nur noch das, was wir auf dem Leibe trugen.

Natürlich starteten wir vor Schmutz. Hatten wir doch seit neun Tagen keine Wäsche mehr gewechselt und uns selten Gesicht und Hände waschen können. Unsere verwilderten Vollbärte gaben unseren Feinden willkommenen Anlaß, uns als ekelhafte Barbaren hinzustellen. Wir wurden so verwahrt durch das Land geführt, damit jedermann sah, wie unvivilisiert das deutsche Volk sei.

Zur Mittagszeit des 12. September wurde uns nach 35tägiger Pause das erste warme Essen vorgesetzt: dünne Brotsuppe, Fleisch und Kartoffeln. Jeder der Offiziere erhielt einen schlecht gereinigten Blecheller, an dem noch alte Speisereste klebten.

Die Mannschaften aßen aus einem großen Kessel. An die Verteilung von Geschloßen dachte niemand, wir behielten uns mit drei Taschenbesteck, die von Mund zu Mund gingen.

Am Nachmittag wurde den vor unserem Gefängnis herumstehenden Franzosen anscheinend eine Siegesnachricht verkündet. Sie fielen sich begeistert in die Arme und erhoben ein ohrenbetäubendes Jubel-Geschrei. Eine Art Regimentsmusik spielte über eine Stunde lang, aber herzlich schlecht, einen Siegesmarsch nach dem anderen. Dann erschienen bei uns ein Major (Kommandant) mit seiner Frau, gefolgt von einer größeren Anzahl Offizieren, Ärzten und ihren Damen. Die Majorsgattin suchte krampfhaft nach Mitteln, uns ihren Haß, ihre Verachtung zu zeigen. Sie spuckte mehrmals vor uns aus und trat dann zornig mit dem Fuß darauf. Wir verstanden und beachteten diese symbolische Handlung nicht, wodurch ihre Erbitterung nicht kleiner wurde.

Ein Unteroffizier reichte uns eine französische Zeitung. „Neh, so hieß es darin, stehe vor dem Fall, Straßburg sei belagert, der deutsche Angriff in Nordfrankreich sei gebrochen, das deutsche Heer unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen befanden sich im Anmarsch auf Berlin. Die Serben waren bereits in der Nähe von Wien. England habe die deutsche Flotte vor Helgoland vernichtet, Italien sei im Begriff, in Südtirol einzufallen. Ich schrie damals in mein Tagebuch: „Wenn nur ein Zehntel davon wahr ist, so ist das mehr als schlimm. Sollten wirklich schon unsere Väter 1870 umsonst fürs Vaterland gefallen sein?“

In Anbetracht dieser Siegesnachrichten wurde der Major erheblich milder und gestattete uns den Kauf einiger bitter notwendiger Gegenstände. Wir wechselten deutsches Geld ein (20 M. für 20 Fr.) und erstanden für 72 Fr. 10 Cts. 5 wolle Hemden, Unterzeug, Taschentücher, Strümpfe, Seife, Rasiermesser, Tabak, Zigaretten. Sofort zogen wir das wolle Hemd über unser altes an. Zwei Krankenträger nahmen uns allen in mehrstündiger Arbeit bei dem Schein einiger Kerzenstummel die Vollbärte ab, dann wuschen sie immer je fünf zu-

sammen in einem kleinen Becken Gesicht und Hände. So sahen wir wieder etwas menschlicher aus.

Am 13. September, einem Sonntag, wurden, wie schon die ganzen Tage vorher, die zehn oder zwölf bei uns anwesenden Lothringer von französischen Offizieren und Unteroffizieren bearbeitet, in den Dienst der Republik zu treten. Sie setzten ihnen besseres Essen vor, gaben ihnen Kaffee, Zigarren und Zigaretten und suchten ihnen zu beweisen, daß Lothringen und das Elsaß zu Frankreich gehörten. Dann wurde, wie schon so oft, Mann für Mann gefragt, ob er Franzose werden oder wieder zur deutschen Truppe zurückwolle. Nachdem die ersten drei oder vier fest und ruhig erklärt hatten, sie wollten Deutsche bleiben, gab man diese vergeblichen Ueberredungsversuche auf.

Treue Kameradschaft.

Wir Offiziere waren während der Gefangenschaft mit unseren Soldaten noch enger zusammengewachsen, als es sonst ohnehin im Kriege der Fall ist. Wie treu die Kameradschaft unter uns Gefangenen geworden war, das durfte ich an mir selbst erfahren. Bereits auf der Fahrt nach Neuvers bestand kein Zweifel mehr, daß ich schwer an Ruhr erkrankt war. Alle Symptome wiesen darauf hin; auch ein großer Teil unserer Leute hatte dieselben Erscheinungen. Die Gefunden wußten wohl, welcher Infektionsgefahr sie ausgesetzt waren, aber keiner von ihnen hätte auch nur einen Augenblick daran gedacht, daß wir Kranken uns von ihnen trennen sollten. Wir hatten uns gegenseitig versprochen, so lange es nur irgend möglich, zusammenzubleiben; herrschte doch bei uns die sichere Ueberzeugung, daß die einzelnen in irgend ein Krankenhaus verschleppten Kameraden später noch viel schwerer oder überhaupt nicht mehr die deutsche Grenze sehen würden. Wir wollten alles Ungemach gemeinschaftlich tragen: Noch nie in meinem Leben habe ich solche Liebe und Treue, solche selbstlose Kameradschaft erfahren, wie von meinen deutschen Leidensgenossen in französischer Gefangenschaft. Wir waren eine große Familie, ein Herz und eine Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Das
Pelz-Waren-Lager
von
A. Bromberg
Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 31, 1. Etage
empfiehlt der geehrten Kundschaft ein reich
assortiertes Lager von fertigen und rohen
Pelz-Waren.
NB. Sämtliche Arbeiten werden in eigenen Werk-
stätten unter meiner persönlichen Aufsicht auf
das sorgfältigste gefertigt.
3408

Dem geschätzten Publikum von Lodz und Umgegend
empfehle ich mein **reichhaltiges Lager**
von Damen- und Schülertüchern, Stoffen zu Pelz-
bezügen, schwarzem Cheviot, Tuchrepp und Castor,
sowie Herren-Beinkleidern, Garnituren und große
Auswahl Winter-Paletotstoffe feinsten Qualitäten
aus Zgierz erstklassigen Fabriken. 3409
Für Beamte empfehle einen
schwarzen, warmhaltenden, dauerhaften Beinkleiderstoff.
Karl W. Bomme Zgierz, Strykowskiestr. 33
nahe der Fernbahnhaltstelle.

Die Buchhandlung
J. Winkopf, Lodz, Petrikauerstraße 153
empfiehlt sich zur Lieferung von Büchern
und Zeitschriften für den Weihnachtstisch.
— Zeitschriften und Zeitungen aller Art. —
Der
Hausfreund-Vollskalender 1916,
der demnächst im 37. Jahrgang erscheint, ist zum Preise
von dreißig Pfennigen zu haben.
Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen. 4612

!!Weihnachtsgeschenke!!
Pathephons, Grammophons, Platten
in größter Auswahl. Geigen, Mund-
harmonikas, Harmonikas etc., elek-
trische Taschenlampen, Batterien,
Taschenmesser, Rasiermesser u. Rasier-
apparate, Portemonnaies, Weckuhren,
Collettenseife, Parfüme, Manicare sowie
sämtliche Colletten-Bedarfsartikel. 3380
G. Krawczyk & Co., Lodz, Petrikauerstr. 114
(Gronfaben)

Ziehung schon 22. u. 23. Dezember
Rote-Lotterie
des Vereins Paulinenhaus — 3667 Gewinne im Werte von M.
1000000
500000
100000
Rote-Kreuz-Lose 3 M. Porto u. Liste
30 Pf. extra.
H. C. Kröger Berlin W 8,
Friedrichstr. 193 a.
Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht

kleinere gut möblierte
Wohnung
mit elektrischem Licht und Bad von zwei Herren sofort zu mieten
gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter G. F.
an die Exp. des Bl.

Bekanntmachung.
Der bekannte **Militär- und Ledermeister Sch. Weksler**
hat an der Petrikauer Straße 30 einen Frontladen für Militär-
Uniformen eröffnet. Bestellungen laut Maß werden unter persön-
licher Leitung zu sehr mäßigen Preisen ausgeführt. Strenge reelle
Behandlung. Bemerkung: Bei größeren Aufträgen 10% Rabatt.
4622 Hochachtungsvoll **Sch. Weksler.**

1500 Weihnachtsbäume
aus den Stadtwäldern von Zgierz werden preiswert abgegeben.
Händler rollen sich Freitag, den 10. d. M. von vormittags 9 Uhr
ab im Stadthaus in Zgierz auf dem Alten Ring bei dem städtischen
Oberförster melden. Der Magistrat.

Gelegenheitsverkauf!!!
Angeichts der Geschäftsliquidation werden Möbel gediegener
Arbeit in großer Auswahl sehr billig verkauft. 3364
Möbelmagazin Wladyslaw Romiszowski, Lodz,
Petrikauer Straße Nr. 116, 1. Stock, Fronthaus.

Feierliche Gottesdienste.
Freitag, den 10. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, findet im
Konzertsaal, Zielna-Straße Nr. 18,
ein feierlicher Gottesdienst (שבת תענית)
und Sonnabend, den 11. Dezember, 9 Uhr vormittags in der Synagoge Wulcanstraße Nr. 6
(שבת תענית) — Mit Beteiligung des berühmten Obercantors der Warschauer Synagoge:
G. SIROTA
mit Chorbegleitung unt. Leitung d. bekannten Dirigenten Herrn M. Cesswan statt.
Die Einnahme ist zu Gunsten der „Rabbiner Maisel Talmud-Tora“ bestimmt.
Der Billeterverkauf findet heute, Donnerstag, von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. und morgen
Freitag, den 10. Dezember, d. J. nur bis 2 Uhr nachm. an der Kasse des Konzertsalles statt.
Garderobe frei! 3412 Garderobe frei!

Die vom Repräsentanten-Kollegium der Lodzer Israelitischen
Gemeinde vor einigen Wochen an die Etatsahler verhandelten schriftlichen
Aufforderungen zwecks Entrichtung der rückständigen Gemeindesteuern für
die Jahre 1913 und 1914 hatten nur einen geringen Erfolg, und ist das
Repräsentanten-Kollegium auch heute ohne Mittel zur Bestreitung der aller-
notwendigsten Gemeindebedürfnisse geblieben.
Um die Verpflichtungen der Gemeinde nach Möglichkeit erfüllen zu
können, ersucht das Repräsentanten-Kollegium die Etatsahler, die fälligen
Gemeindebeträge für die Jahre 1913 und 1914 im Laufe von 8 Tagen
einzuzahlen.
Die Kasse der Gemeinde befindet sich in ihren Geschäftsräumen, Neuer
Ring 6, wo auch die Beiträge in den Bürostunden von 9^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr
nachmittags einzuzahlen sind.
Lodz, den 7. Dezember 1915.

Das Repräsentanten-Kollegium
der Lodzer Israelitischen Gemeinde.
Aula des Deutschen Gymnasiums.
Donnerstag, den 9. Dezember 1915, um 6 Uhr abends:
Vortrag des Herrn Schulrats Satobielski
über das Thema:
Ein Charakterbild des Antonius
nach den Shakespeare-Dramen Iulius Caesar und Antonius und Kleopatra.
Der Vortrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Eintrittspreise: Lehnstuhl — 1 Rbl. 50; I. Platz — 1 Rbl.; II. Platz — 60 Kop., Lehrer und
deren Angehörige zahlen die Hälfte. — Eintrittskarten sind beim Oberpostamt des Deutschen Gym-
nasiums und abends an der Kasse zu haben.

**Engros-
Schuhwaren-Magazin**
Jacob Windman
Lodz
Petrikauerstr. 35
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl aller Art
Schuhe d. besten Qualität u. allerneuest. Façons.
Tadellose Ausführung u. Mässige Preise.
— Die Firma existiert seit 1835. —
Detailverkauf Petrikauer-Strasse 35.

Königl. Sächs. Landeslotterie.
110000 Nummern v. 55000 Gewinne
— Jedes 2. Los gewinnt! —
Haupttreffer: Mark 500 000, 300 000, 200 000, 150 000,
100 000, 50 000, 40 000, 30 000 ufm.
Ziehung 1. Klasse 8. Dezember. 4581
Zu hierzu empfiehlt und versendet **Carl Weihe, Dresden Altmarkt.**

Ein Zuverlässiger
Austräger
für Auda gesucht. Zu erfragen in der Exp. des Bl.
Spart Euer Geld!
Ein zugereifter Kunstfopfer, der im Auslande ge-
lernt, stopft in Kleidungsstücken, Tüchern u. a. jedes
Loch, so daß die zerissene Stelle nicht mehr zu finden ist. Bitte
sich hiervon zu überzeugen bei E. SZYMIEWICZ, Petrikauer-
Straße Nr. 31, rechte Offizine, Eingang, 3. Etage, W. 35
Sonnabend geschlossen. 3244

Die Firma **Leo Feingold & Co., Rotterdam**
Telegr.-Adr.: Feingold Grootmarkt Rotterdam, Große Markt 21
exportiert sämtliche auszuwählenden Lebensmittel nach den
okkupierten Gebieten. — Crastie u. prompte Bedienung
Das erste
Lodzer
alkoholische
Spektations-Unternehmen
von **Sch. Goldkorn**, Petrikauer Str. 38, im Hofe,
per Waggon u. per Fuß Waren in sämtliche Städte des okkupierten Ge-
bietes, auch nach Warschau, Lublin, Bialystok u. beläst. Waren. Der
Konkurrenz wegen habe die Preise sehr ermäßigt. Reelle Behandlung
garantiert. Spektations-Unternehmung von **Sch. Goldkorn**,
Petrikauer Str. 38, Warschau, Franziskanerstr. 22. 4518

Ein grosser Artikel!
Überall Bedarf,
leicht verkäuflich!
Einlege-Sohle!
SICCUS
Warm! Trocken!
„Siccus“-Schlüpfer,
„Siccus“-Brustschützer
E. Neumann u. Co.
Dresden-N. 55.

Galoschen-
Ausverkauf 3391
engros und detail zu billigen
Preisen im Galoschen-Geschäft
Petrikauer Str. 24.
Prima trockenes
Brenn-Holz
waggon- und pudweise zu billigen
Preisen zu haben bei
O. Fude,
3404 Mühlgr.-Str. Nr. 25.

Mohaire-Plüsch
(Mohware)
in größeren Quantitäten gegen
Kassa zu kaufen gesucht.
Gef. Abreisen unter „J. A.“
an die Exp. des Blattes. 3392
Möbel, 3370
in gutem Zustande zu verkaufen:
Auberg, Tisch, Stühle, Ottomane,
2 Schränke, Truhen, Pult mit
Gautail, Damen-Collette, Wäsche-
schrank, Bettstellen mit Matratzen,
Wäschschiff, Nachtschrankchen und
Schrank mit Spiegel. Mittela-
jewitschstr. Nr. 40, Wohn. 2.

Eine Wohnung,
5 Zimmer und Küche mit allen
Bequemlichkeiten ist vom 1. Jan.
1916 zu vermieten. Zawadzka 18.
Im Hofe ist ein großer Garten.
Zu erfragen beim Wirt Wohnung
Nr. 10 3411

ALA
Eucalyptus-Mentol-
Pflücken gegen Hu-
sten und Gelfest
empfiehlt Apotheker
W. Danielecki, Petrikauer Str.
Nr. 127. 3350

Unsere Filiale in **Stalm-erayce** haben
wir jetzt wieder mit eigenem Personal eröffnet
und empfehlen uns zur Ausführung von
Spektations- und Verzollungs-Geschäften
sowie **Waren-Einführen.** 3417
S. Kuznitsky & Co.
Lodz
Thorn Siegelstr. 31.

Schreib-Maschinen
verschiedene Systeme, neu und gebraucht,
Ankauf und Umtausch von Maschinen,
Mechan. Reparatur-Werkstätte,
Farbhänder und sämtliche Zubehöre,
Schreibmaschinen-Kurse.
Schreibmaschinen-Geschäft 3030
Adolf Goldberg, Rozwadowska-Str. Nr. 6.

Fenster-Glas,
Ornamente, Kathedral-, Farb-, Koll-Glas u. a. empfiehlt
T. Hanelt, Glas-Großhandlung,
2845 Pustastr. 11 B, eig. Haus, Tel. 11-59.

Bindfaden und Stricke
aus Papier und Draht, Wäscheleinen
:: Pferdestränge aus Draht ::
Eisenkabel, Drahtseile
Drahtgeflechte, Drahtstifte, Stachel- 4567
draht, Fußabtreter u. a. fabrizieren
Wloziawek Drahtwerk, Wloziawek
C. Klauke. (Polen.)

Aus Warschau eingetroffen!
frisch gerösteter Kaffee
„PLUTON“
Petrikauerstr. 16 Główna 53
Petrikauerstr. 130 Plac Kościelny 4
Petrikauerstr. 284 (Ecke Górny Rynek) 3407

Hotel Victoria, Lodz
gelegen im Zentrum der
Stadt in der Nähe des
Bahnhofs. Ruhiges Hotel,
komfortable, neuzeitig
eingerichtete Zimmer.
Restaurant beim Hotel
Schmackhafte Speisen,
beste Weine u. Biere.
Prompte Bedienung
— solide Preise —

Rechtskonsulent
Alloys Balle
Lodz, Petrikauer Str. 92,
im Hofe, linke Offizine. 3

Sehr billig! 3399
Trockenes Brennholz:
Fichte, Eiche und Birk- pub-
und waggonweise zu bekommen
Dlugastrasse Nr. 68, im Hofe.
Fichtenholz à 85 Kop. pro Pub.

6000 Rbl.
zu 8 pCt. auf 1. Nummer einer
Lodzer Hypothek zu verkaufen.
Näheres Hotel Savoy Nr. 225,
bei W. Jaszewski, von 9-11 und
5-7 Uhr. 3414

Rechtskonsulent
Wl. Rudzinski,
Petrikauer Straße 55, W. 8.

Dr. Solowiejczyk
(Kinder und innere Krankh.)
ist zurückgekehrt
Andreasstraße 4. Sprechstunden:
9-10 früh u. 5-6 nachm. 3403

Photographen!
Die bekannten Bromsilber-Post-
karten und Platten
R. T. 4613
sind angeliefert.
S. E. Brauner,
Petrikauer-Straße Nr. 98.

SCHREIBMASCHINEN
„ADLER“ (Orzel)
Alleinvertreter 3165
Lodz, Passage Meyer 5.
Sämtliche Zubehöre.
Reparatur-Werkstatt.

Rechtskonsulent
Paul Siebert
wohnt Petrikauer Straße
Nr. 164, Parterre, rechts.

Ölein-
Schmier-Seife
garantiert 18% Fettgehalt
ca. 10000 Pfund
billig zu verkaufen bei 3404
G. Fude, Milschstr. 25.

Haarwuchsförder:
Carl Gollnick,
gleichzeitig verantwortlich für
Polen.
verantwortlich für Familien-
Mag. Ludwig,
für Lodzer Angelegenheiten:
Dans Kriele,
für Handel: **Alloys Balle,**
für Anzeigen: **Gugo Franks**
Druck und Verlag:
Deutsche Staatsdruckerei